

MOTTE *Kindertreff* Stand 06.2024

Konzept

MOTTE *Kindertreff*

MOTTE **Kindertreff**
Rothestraße 46a
22763 Hamburg
meike.buller@diemotte.de
kinder@diemotte.de

Liebe Interessierte!

Das Ihnen vorliegende Konzept dient zur Darstellung unseres Handelns als MOTTE **Kindertreff**. Es zeigt die Leitsätze, Ziele, Methoden und Techniken auf, entlang derer wir unsere Arbeit ausrichten und derer wir uns bedienen. Unser Anliegen ist es, unser Handeln zu vermitteln, und zwar nach innen sowie nach außen. So möchten wir mit diesem Konzept unsere Arbeit transparent machen. Es dient darüber hinaus aber auch als Grundlage zur regelmäßigen Reflexion unserer Arbeit und wird gemäß den sich gegebenenfalls ändernden Bedingungen angepasst.

Die folgenden Bereiche werden dargestellt:

- 1 Wer sind wir?
institutioneller Rahmen
- 2 Worum geht es?
die Situation und der professionelle Erklärungsrahmen
- 3 An wen wenden wir uns?
Adressaten
- 4 Was soll erreicht werden? Welchen Aufgabenbereichen wenden wir uns zu?
Leitbilder
Ziele
Arbeitsprinzipien
- 5 Wir setzen um
Methodik
Angebote
- 6 Die Ultras (woanders werden sie die Kleinsten genannt)
- 7 Wir lernen weiter...
Dokumentation und Evaluation

1. Wer sind wir?

Der MOTTE **Kindertreff** liegt im Herzen von Ottensen gut 5 Laufminuten vom Bahnhof Altona entfernt. Charakteristisch ist für den Stadtteil eine verdichtete Bebauung mit wenig Grünzonen, kleinen Spielplätzen, der Nähe zur Elbe und einem hohen Verkehrsaufkommen.

Die soziale Struktur der Bevölkerung wird geprägt von vielen mehrsprachigen Familien.

Träger

Der Träger des MOTTE **Kindertreff** ist der Motte e.V., ein Stadtteilkulturzentrum in Ottensen.

Finanzen

Die Förderung erfolgt über das nachfrageorientierte "Kita-Gutschein-System" und die vom Amt festgelegten, sozialgestaffelten Elternbeiträge.

Weitere Angebote werden durch Kooperationspartner, die Ferienbetreuung und Elternbeiträge finanziert.

Team

Das Stamm-Team besteht, inklusive der Leitung, aus 9 pädagogischen Fachkräften.

Neben den pädagogischen Fachkräften wird das Team ganzjährig derzeit von einem berufsbegleitenden Erzieher und Praktikant*innen der umliegenden Fachschulen und Honorarkräften unterstützt.

Räumlichkeiten und Ausstattung

Beim Gebäude, in dem der MOTTE Kindertreff untergebracht ist, handelt es sich um einen ehemals industriellen Zweckbau, der in diverse Aktions- und Erfahrungsräume aufgeteilt ist.

Die knapp 180 qm Gesamtfläche des Innenbereiches sind unterteilt in:

Untergeschoss

-Eingangsbereich mit Garderobe

-behindertengerechte sanitäre Anlagen mit Wickelmöglichkeit

-**Küche**: Hier wird täglich mit frischen Zutaten der Saison gekocht und ein wechselndes Buffet erstellt

-**Speisesaal**: der nach dem Essen für Geburtstage und am späten Nachmittag für Spiele genutzt wird

- „**Das Eckzimmer**“: Lesen, Ruhen, Wickeln, klettern, verstecken, u.v.m. Hier ist fast alles möglich!

- „**Atelier**“: Der Name ist Programm

- „**Ruhe-Raum**“: Hier kann zwischen 12 bis 15 Uhr Siesta gehalten werden und auch nach Bedarf zu anderen Zeiten. Hier gibt es keine Altersbegrenzung, müde ist müde.

Obergeschoss:

-**Der Blaue Raum**: hier wird gelesen, Hörbuch gehört oder gespielt

-**Schwarz/Weiß kariert**: Hier wird gebaut

- „**Raum in Bewegung, Bewegung im Raum**“: Ein leerer Raum der nach Bedarf täglich neu eingerichtet und bespielt wird (z.B. für Selbstverteidigung, Kinetik, Yoga, Musik, Disco etc.)

Hier findet jeden Mittwoch die musikalische Früherziehung unter der Leitung einer Pädagogin der Musikschule statt.

-Mit der Veränderung in der Gruppendynamik ändern sich auch die Räumlichkeiten.

Der Außenbereich schließt direkt an das Gebäude an und hält folgendes vor:

Es gibt einen direkten Zugang zum Spielplatz mit Bolzplatz, Wasserstelle mit Pumpe, typischen Spielgeräten.

- das Gehege mit den Hühnern, der Nachbarschaftsgarten
- der direkte Vorhof, mit Sandkasten, Beeten und beschirmten Sitzmöglichkeiten, der bei fast jedem Wetter zum Essen, spielen etc. genutzt wird
- Ein kleiner Garten mit Kirsch-/Apfelbaum und Weintrauben rundet das ganze ab.
Wir ziehen vor/pflanzen/ verarbeiten Tomaten, Kartoffeln, Kräuter und vieles mehr.

Unmittelbar angrenzend befindet sich die MOTTE, das Stadtteil- und Kulturzentrum mit seinen diversen Werkstätten und Angeboten wie Tonstudio, Jugendbereich, Fahrrad-, Töpfer- und Rothekehlichen Chor, Kindertheatergruppe, Nachbarschaftsgarten, etc...

Öffnungszeiten

Der MOTTE *Kindertreff* ist nicht ganzjährig geöffnet. Ausnahmen bilden die letzten zwei vollen Wochen der Sommerferien, Brückentage und die Tage um/zwischen Weihnachten und Neujahr. (20 Tage Schließzeit plus 2 Teamtage pro Jahr)

Der Jahreskalender hängt ab September des Vorjahres aus und wird in den Chat/Pinnwand gestellt.

Die täglichen Öffnungszeiten sind:

Montag bis Freitag von 7:30 bis 17:30.

Organisationsstruktur

Es findet einmal die Woche, für die Erzieher*innen verbindlich, eine Teamsitzung statt. Die anderen Teammitglieder haben einmal im Monat die Gelegenheit dieser beizuwohnen.

Für alle gilt, bei Gesprächsbedarf wird ein weiterer Termin veranschlagt.

Die Organisation der Arbeit erfolgt entlang der verschiedenen Arbeitsbereiche und den derzeit feststehenden Terminen wie: Spielzeit drinnen, Gemeinsames Frühstück, Spielzeit draußen, Mittagessen und -Ruhe, Leserituale, Angebote (Ausflüge, Basteln, Bewegung, Förderung, etc.)

Neben den täglichen Aufgaben ist es wichtig Hygiene-, Brandschutz-, Kinderschutz-, Arbeitsschutz- und Gesundheitsstandards einzuhalten. (siehe Anhänge und Aushänge)

Wichtig ist auch das Einhalten und Erlernen von Beschwerdekultur.

(siehe Kinderschutzkonzept, Beschwerdekonzent, Hygienekonzept)

Zu der Organisation gehört auch die Verbindung und damit der Kontakt zum Stadtteilzentrum MOTTE, das nicht nur in seine Funktion als Träger präsent ist.

Hier gilt es an verschiedenen Sitzungen teilzunehmen, den Kontakt zu den Werkstätten aufrecht zu erhalten und am Vereinsleben teilzunehmen.

Ein weiterer Schwerpunkt ist die enge Zusammenarbeit u.a. mit der Behörde (z.B. Jugendamt), Schulen, Stadtteil Kitas, verschiedenen Familienberatungsstellen (z.B. Rauhes Haus), Elternrat und natürlich der intensive persönliche Austausch mit der Familie des zu betreuenden Kindes.

2. Worum geht es?

Die Situation und der professionelle Erklärungsrahmen

Dem Kind einen Rahmen zu geben, in dem es sich außerhalb der Familie entwickeln kann, um es so auf die Aufgaben und Hürden des Lebens vorzubereiten und dafür zu stärken!

3. An wen wenden wir uns?

An alle interessierten, die sich mit unserem Menschenbild identifizieren können oder wollen.

4. Was soll erreicht werden?

Welchen Aufgabenbereichen wenden wir uns zu?

Pädagogisches Verständnis, Leitbilder, Ziele

Unserem pädagogischen Verständnis liegt ein Menschenbild zugrunde, dass das Kind als ganze Persönlichkeit sieht und akzeptiert. Das bedeutet für unsere Arbeit, die individuellen Interessen und den Entwicklungsstand jedes Kindes zu erkennen und es dementsprechend bei der Erweiterung seiner Handlungsfähigkeiten und Kompetenzen unterstützend zu begleiten.

Dies ist so ausgerichtet, dass wir das Kind dahingehend unterstützen, (s-)einen Platz in den bestehenden Strukturen der derzeitigen Gesellschaft zu finden.

Die Arbeit des **MOTTE Kindertreff** steht im Kontext eines sich verändernden Verständnisses nach Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern.

So verstehen wir uns nicht nur als Vermittler der Hamburger Bildungsempfehlung.

Als ein zentrales Leitbild bei der Bildung, Betreuung und Erziehung von Kindern sehen wir es als unsere Aufgabe an, sich "überflüssig" zu machen.

Das heißt für uns, dass wir jedem Kind einen Rahmen bieten wollen, der es befähigt, aktiv und selbstbewusst seine Bedürfnisse wahrzunehmen.

Dies findet im Bewusstsein statt, das man immer auch auf weitere Persönlichkeiten trifft, die ebenfalls ihre Bedürfnisse ausleben wollen.

Hier gilt es die Kinder darauf vorzubereiten wie gesellschaftliche Regeln (z.B. Rücksicht, Streitkultur, etc.) funktionieren.

Das Kind in seinem Selbst und Selbst-Bewusstsein zu stärken und es im Erfahren von Selbständigkeit zu motivieren und zu stützen sind hierfür zentrale Voraussetzungen.

Der Ansatz an den Stärken der Kinder ist nach unserem pädagogischen Verständnis dabei grundlegend.

Wir verstehen Bildung als gesellschaftlichen Auftrag, auch im Sinne eines Verständnisses nach Herstellung von Chancengleichheit.

Das bedeutet für uns, die Kinder einerseits zu ermutigen und zu befähigen, sich aktiv mit ihrer Welt auseinanderzusetzen und sie darüber hinaus in ihrer Entwicklung und ihrem Tun als demokratische Gestalter ihrer Umwelt zu unterstützen.

Wir legen besonderen Wert auf Integration und soziales Lernen als übergeordnete pädagogische Ziele.

Das heißt, dass wir es zum Inhalt unserer Arbeit machen, Lebensstile in ihrer Vielfalt und Unterschiedlichkeit zu präsentieren und repräsentieren.

Im Sinne des interkulturellen Ansatzes nehmen wir die individuellen Hintergründe der Kinder wahr und machen sie zum Gegenstand der gemeinsam gelebten Kultur- und Lernumgebung.

Das Lernen voneinander, das (Er)leben von sozialem Verhalten und von Solidarität sind für uns Ziele, die besondere Wertigkeit in der Arbeit mit den Kindern darstellen. Eine Atmosphäre der Wertschätzung untereinander sowie der entwicklungsgerechte Umgang mit den Kindern sind für uns Voraussetzungen hierfür.

Arbeitsprinzipien

Sozialraumorientierung

Ein Hauptziel in unserer Arbeit ist es, unter Einbezug der spezifischen sozialraum- und stadtteilbezogenen Gegebenheiten Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten. Wir sehen es als unsere Verantwortung an, Angebote zu schaffen, die eine Auseinandersetzung mit der Welt (wie sie ist) ermöglichen – naheliegend ist hier zunächst der Sozialraum. So erkunden wir gemeinsam mit den Kindern Angebote, Einrichtungen, Freizeitanlagen und Freiflächen des Stadtteils.

Kooperation und Vernetzung

Durch die Kooperation mit anderen sozialen und kulturellen Einrichtungen, mit Vereinen, Initiativen, Verwaltungsinstanzen, etc. streben wir es an, die Angebotslandschaft für die Zielgruppe im Stadtteil zu bereichern und längerfristig zu optimieren. Dies zielt nicht nur auf unsere unmittelbare Gruppe der **MOTTE Kindertreff**-Kinder ab, sondern liefert gleichzeitig Beiträge zur Lösung diverser Probleme im lokalen Wohnumfeld insgesamt.

Wir kooperieren mit verschiedensten Einrichtungen, z.B. **der Jugendmusikschule, der Buchhandlung Christiansen, der Altona Bücherhalle, dem Mercado und dem Hamburger Rugby Verein.**

Seit dem Frühjahr 2023 bewirtschaften wir eine Gemüse Anbaufläche in Sülldorf, diese haben wir vom **Öko Hof Timmermann** gepachtet.

Weiter arbeiten wir aktiv in stadtteilorientierten Arbeitskreisen und Bildungskonferenzen verbindlich mit und beteiligen uns an Aktionen wie z.B. „Hamburg räumt auf“, Mercado Tag, Vielfaltswochen im Mercado, etc...

Des Weiteren finden, nach Bedarf, Austausche mit Mitarbeitern von Jugendamt, Rebus, Sucht- und anderen Beratungsstellen, sowie der Familienhilfe, statt.

Ressourcenorientierung

Zu den vorab aufgeführten Prinzipien gehört die Ressourcenorientierung nahezu untrennbar dazu. So streben wir im **MOTTE Kindertreff** ein sozialraumbezogenes Arbeiten im Sinne einer möglichst effektiven Nutzung von vorhandenen Ressourcen an. Dies bezieht sich zum einen auf materielle Dinge, die von Einrichtungen beispielweise, gemeinsam verwendet oder gemeinsam beschafft werden. Zum anderen ist hiermit auch gemeint, vorhandene informelle Strukturen und (Hilfe)Systeme zu stärken und fördern, mit dem Ziel, gewachsene Netzwerke zu erhalten und zu nutzen. Auch, da hinlänglich deren präventive Wirkung erwiesen ist.

Integratives Methodenverständnis

Um dem sich verändernden Bedarf nach unterschiedlichen und zunehmend flexiblen Formen von Kinderbetreuung in Stadtteil und Sozialraum angemessen entsprechen zu können, vertreten wir als Arbeitsprinzip die Integration von unterschiedlichen Methoden.

Im **MOTTE Kindertreff** verbinden wir eine klassische Betreuung mit Formen offener Arbeit. Mit dieser Verknüpfung zweier unterschiedlicher Methoden orientieren wir uns zum einen an den sich verändernden Ansprüchen nach Mobilitätswachstum und Selbstständigkeit von Kindern und werden gleichzeitig dem Bedürfnis nach „Eingebunden sein“ in verlässliche, feste Gruppenstrukturen gerecht.

5. Wir setzen um

Methodik

Neben den beiden den **MOTTE Kindertreff** hauptsächlich ausmachenden Arbeitsmethoden, nämlich der **Gruppen-Arbeit**:

(hier geht es um das soziale Lernen in der Gruppe, wie funktioniere ich als Individuum in der Gruppe, was lerne ich durch die Gruppenerlebnisse, um dadurch den Gruppen- oder gesellschaftlichen Anforderungen besser gewachsen zu sein)

Lernziele können langfristig z.B. Eigenständigkeit, Selbstfürsorge, Rücksichtnahme, Kooperationsfähigkeit und Empathie sein.

Alle Ziele werden entweder individuell für jedes Gruppenmitglied festgelegt, sie können sich dadurch voneinander unterscheiden oder es werden einheitliche Gruppenziele formuliert.

Dabei wird sich oft die Gruppendynamik zur Zielsetzung zu nutze gemacht. (*Der Weg das Ziel*)

...und der **offenen Arbeit**:

(dies beinhaltet das Auflösen von Stammgruppen und das Einrichten von Spiel- und Werkstätten)

Es unterliegt keinem starren Programm beinhaltet aber eine klare Struktur und unterstützt unseren Anspruch auf Partizipation.

Wir orientieren uns des Weiteren an folgenden pädagogischen Methoden:

Erlebnispädagogik

Durch das Einbringen von Methoden der Erlebnispädagogik suchen wir das Defizit an Erfahrungsräumen im Stadtteil auszugleichen. Dies geschieht, indem wir Bereiche und Freiräume aufzeigen und gemeinsam mit den Kindern erschließen, die außerhalb des städtischen Nahraums angesiedelt sind, z.B. im Rahmen von Ausflügen.

So fahren wir mit den Kindern in die Natur, einfach um Weite zu erleben oder aber zielgerichtet, z.B. für eine Schnitzeljagd/ein Projekt.

Hier gibt es weder elektronische Ablenkung und noch vorgefertigtes Spielzeug.

So sind die Kinder in der Position sich mit sich und anderen auseinandersetzen zu müssen und können.

Die Ess- und Ruhezeiten stehen fest, sind aber nicht starr. Können also für Ausflüge oder Aktionen zeitlich verändert werden.

Wir sind so organisiert, dass wir selbst die Essenszeiten mit einer halben Std Vorlauf verändern können.

Projektarbeit

Die Arbeit in und an Projekten ermöglicht eine besonders intensive Auseinandersetzung mit Themen und Fragestellungen, die explizit Interessen und Fähigkeiten der Kinder wahrnehmen. In den verschiedenen Arbeitsbereichen finden Projekte auch blockweise, z.B. um die Festtage (Ostern etc.), oder als Erlebniswerkstatt (Insektenprojekte etc.) statt.

Die Ergebnisse werden anschließend gemeinsam präsentiert, es gab auch schon die ein oder andere Präsentation in Form einer Ausstellung.

Die Erfahrung, kontinuierlich an einem bestimmten Thema zu arbeiten, fördert nicht nur die Konzentration und bedeutet Erkenntnisgewinn, sondern bringt des Weiteren Gruppenprozesse in Gang, die soziales Verhalten bedingen.

Über die gemeinsamen Präsentationen schließlich wird Anerkennung erfahrbar, was wiederum Selbstsicherheit und Gruppenidentität schafft.

Feste Projekte sind: Die Beetschwester (MINT, Hamburg räumt auf, Gemüsegarten, etc.), Podcast, Fußball, Musikalische Früherziehung (in Kooperation mit der Jugendmusikschule), Leinen Führigkeit am Hund (tiergestützte Sozialarbeit), Kochen mit regionalen Saison Produkten auch aus dem eigenen Garten, Gebärdensprache (DGS), Selbstverteidigung, Kunst und Gestaltung, Rugby (in Kooperation mit dem Hamburger Rugby Verein)

Netzwerkarbeit

Neben der Vernetzung auf institutioneller Ebene sehen wir es als wichtig an auch die so genannten kleine Netzwerke zu fördern, die für die Zielgruppe relevant sind. Das bezieht sich auf die unmittelbaren Bezugspersonen der Kinder, die Familienangehörigen, Lehrer, Ärzte, Ämter und Nachbarn.

Dies geschieht in informellen und formellen Treffen (Jahresgespräche, Elternabende, Feste, etc.), im alltäglichen Handeln (Tür- und Angelgespräche) oder durch Projekte.

Mediation (lat. „Vermittlung“)

Die Konfliktaustragung ist ein zentrales Thema von Kindern unserer Zielgruppe.

Wir messen dem Umgang mit ihnen einen hohen Stellenwert bei, da dies Situationen sind, wo Werte und Normen für die Kinder in der täglichen Praxis eingeübt werden können, wo Gerechtigkeit und Solidarität überprüft und erfahrbar werden. (siehe Gruppenarbeit)

Konflikte entstehen im täglichen Miteinander und zeigen die Grenzen der eigenen Persönlichkeit auf. Nun gilt es zusammen mit den Kindern eine Strategie zu entwickeln in Einbindung mit der gemeinsamen Persönlichkeit Konflikte gewaltfrei auszutragen. Hilfreich hierbei sind vor allem klare Vorgaben für das tägliche Miteinander und dass darauf geachtet wird, dass diese für alle gleich verbindlich sind.

Dies setzt voraus dass die Kinder lernen den Konflikt wertfrei zu schildern, dem anderen zuhören, ausreden lassen und verschiedene Sichtweisen auf das Geschehene zulassen.

All dies wird mit den Kindern immer wieder im alltäglichen Miteinander trainiert, vorgelebt und auch, z.B. in Kinderteamsitzungen, besprochen.

Hier steht u.a. der Perspektivenwechsel eine große Rolle.

(siehe auch Beschwerdemanagement)

Situationsorientierung und Freispielverständnis

Das Freispiel ist gekennzeichnet durch die situative und freie Wahl von Spielort (*Kindertreff*, MOTTE, Eulen- und Arnoldspielplatz, Elbe, etc.), Spielzeug, Spielthema und Spielinhalt und durch die situative und freie Wahl von SpielpartnerInnen und Spieldauer, wobei der Abschluss einer Spielsituation ein wichtiges Ritual ist.

Das kann z.B. durch das Wegräumen von Spielgegenständen passieren.

Wir als pädagogische Mitarbeiter*Innen treten hierbei an den Rand des Geschehens, sind präsent, aber mischen uns so weit als möglich nicht ein.

Besonders die Freiheit, sich auf den aufgesuchten Spielplätzen mit Kindern außerhalb der Gruppe zu treffen und sich Freunde als Besucherkind einzuladen, gibt Entscheidungsspielraum und dem einzelnen Kind die Möglichkeit, verschiedene Bindungserfahrungen zu machen.

Kinder mit wenig oder einseitigen Kontakt Erfahrungen profitieren davon besonders.

Jedes der Kinder bekommt die geltenden Spielplatzregeln so verinnerlicht, dass es ihm möglich ist den Spielraum in der Regelbegrenzung eigenständig zu erkunden.

Dies geschieht immer unter Berücksichtigung von Alter und Lernstand des Kindes, plus dessen Bereitschaft Grenzen anzuerkennen.

Prinzipiell gilt: wenn sich die Kinder zum Spielen „verabreden“, werden erst, und zwar **immer** die Regeln miteinander besprochen.

Weiter vermeiden wir das Wort „Stopp“, da es sonst zu einem vermeidlichen Allheilmittel verkommt. Vielmehr achten wir darauf Bedürfnisse zu benennen!

Beispiel: Ein Kind möchte das Spielzeug des anderen und nimmt es weg, dieses ruft laut Stopp, das andere Kind reagiert nicht.

Alternativ könnte das Kind sagen, „gibt mir das Spielzeug zurück!“

So kann niemand sagen es wusste nicht, worum es geht, bei Stopp ist dies nicht so eindeutig.

Partizipation (siehe auch demokratische Teilhabe)

(v. lat. particeps = an etwas teilnehmend; zugehöriges Verb: partizipieren) heißt übersetzt 'Beteiligung, Teilhabe, Teilnahme, Mitwirkung, Mitbestimmung, Einbeziehung')

In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen. Wir unterscheiden zwischen feste, unumstößliche Regel und solchen die mit den Kindern, ihrem Alter entsprechend „neu“ verhandelt werden können/müssen.

So lassen wir die Kinder am Entscheidungsprozess partizipieren. Regelmäßig finden Kinderrunden statt, um mit den Kindern im Veränderungsaustausch zu bleiben.

Hier lernen die Kinder vor einer Gruppe zu sprechen und dass es kein Thema gibt über das es sich nicht zu reden lohnt.

(siehe auch Beschwerdemanagement)

Angebote

Die Angebotsstruktur wird im Folgenden entlang der verschiedenen Schwerpunkte der Einrichtung, zugleich die Arbeitsbereiche der Mitarbeiter*innen, beschrieben. Jeder Arbeitsbereich steht unter Verantwortung eines bestimmten Teammitglieds. Die Angebote des jeweiligen Bereichs finden regelmäßig, eingebettet in den **Kindertreff**-Alltag, statt.

Im Anschluss werden Aktivitäten beschrieben, die unregelmäßiger stattfinden und/oder die verschiedenen Bereiche übergreifend betreffen.

Derzeit gibt es:

die Fußball AG, die Beetschwester, Selbstverteidigung, die Rugby AG, das Musikangebot der Jugendmusikschule, Podcast Gruppe, das kreativ Angebot, die Gartengruppe, die Kochgruppe!

Arbeitsbereich Tiere

Wir orientieren uns hier an unseren langjährigen Erfahrungen und den Erkenntnissen tiergestützter Therapien, die besagen das der Umgang mit Tieren nicht nur durch das Streicheln positive emotionale Reaktionen bei Menschen hervorrufen.

Durch den Alltagsumgang mit den Tieren des **Kindertreffs** erhalten die Kinder die Möglichkeit, Beziehungen zu Tieren aufzubauen und zu pflegen.

Hierbei erfahren sie nicht nur, wie es ist, Verantwortung zu übernehmen, sondern ebenso gebraucht zu werden, wertvoll zu sein.

Sie lernen, Bande zu knüpfen, die besondere Formen der Kommunikation erfordern, nämlich eindeutige und direkte Signale, im Gegensatz zu menschlichen, eher vielschichtigen Verständigungsarten.

Darüber hinaus bieten wir gezielte Projekte zum Bereich Tiere, wie z.B. das Regenwurmprojekt „vom Abfall zur Erde“, bauen Spatzenhäuser usw...

Neben Hunden, Hühnern, Pferd und Bienen gibt es jetzt auch eine Tarantel und mit deren Einzug in die Büroräume geht es auch um den artgerechten Umgang mit dem Lebendfutter (Heimchen/Grillen).

Nicht zuletzt greifen wir mit diesem Arbeitsbereich einen langgehegten Wunsch vieler Kinder auf, nämlich dem, Tieren nahe zu sein – dessen Erfüllung im häuslichen Rahmen die Stadt- und Wohnraumenge oftmals entgegenstehen. Gleichzeitig werden Verunsicherungen abgebaut, gerade wenn es um den Kontakt mit Insekten/Spinnentiere geht.

Arbeitsbereich Vorschule

Der Bereich der Vorschule ist bei uns so angelegt das wir die Kinder (Stürmer) gezielt auf den Schulalltag vorbereiten.

Die Lernbereiche sind so aufeinander abgestimmt, dass die Projekte ineinandergreifen.

Beispiel:

Die „Beetschwestern“ gehen mit den Kindern an die Elbe, um etwas über Wasser zu lernen. Die Bastelgruppe greift das Thema Wasser auf und baut mit den Kindern Boote, es werden Ausstellungen zu dem Thema besucht, Literatur wird gesucht und gelesen, die Podcast Gruppe bespricht mit den Kindern das erlebte!

So findet sich das Thema Situationsübergreifend im Alltag wieder und das täglich.

Wir achten darauf, dass die Kinder über das Vorschuljahr lernen, 90 Minuten sich auf eine Sache zu konzentrieren.

Sportliche Aktivitäten wie Selbstverteidigung, Rugby und Fußball werden intensiviert.

Die Kinder arbeiten vermehrt mit der deutschen Gebärdensprache, Buchstaben, Zahlen während der verschiedenen Angebote.

Die Kinder lernen in und vor der Gruppe freies Sprechen

Arbeitsbereich Küche und Ernährung

In diesem Bereich werden Lernprozesse alltagsorientiert darüber erzielt, dass die Kinder beiläufig an neue Speisen und Produkte herangeführt werden und darüber hinaussehen und erleben, wie schmackhafte Speisen gesund und ressourcenschonend hergestellt werden.

Verschiedene Traditionen von Esskultur und Zubereitung von Mahlzeiten werden präsentiert und den Kindern nähergebracht.

Essensvorlieben der Kinder werden generell und bei festlichen Anlässen besonders einbezogen.

Das Essen wird täglich frisch unter Bevorzugung regionaler und saisonaler sowie größtenteils mit Bio-Produkten vor Ort zubereitet.

Inzwischen gibt es einen Pachtgarten (Bio Hof Timmermann) in Sülldorf, hier lernen die Kinder pflanzen, ernten und Schädlingsbekämpfung ohne Chemie.

Die geernteten Lebensmittel werden in der Kita verarbeitet und gegessen.

Fisch und Fleisch gibt es bei uns nicht da wir nur Haltungsform 4 akzeptieren würden, der Kostenfaktor dafür ist enorm, wir geben das Geld lieber für Honorarkräfte aus.

Die Kinder vermissen nichts und genießen eine abwechslungsreiche vegetarische Küche!

Und was esst ihr so?

Kartoffeln, Nudeln (teilweise selbst hergestellt), Pizza aus Hefeteig (selbst angesetzt), Reis, Bulgur, Polenta oder Waffeln aus Mais-/Reismehl, saisonale/regionale Gemüse oder Salate, Sauerteigbrot und eine Nachspeise (vorwiegend Obst, selbstgemachtes Nice Ice, etc.)

Es gibt immer mindestens 2 Salate und mehrere Gemüsevarianten.

Nur der Mais ist aus dem Glas und die Erbsen aus dem TK, die Bio-Falafel vorgefertigt.

Gewürzt wird mit einem guten Olivenöl, Salz und Apfelessig.

Bei der Kürbissuppe mit Kurkuma/Kreuzkümmel/Kokosmilch.

Milchprodukte sind auf ein Minimum reduziert.

Die Gerichte werden so zubereitet, dass es eine Auswahl zwischen diversen Komponenten gibt.

Die Küche ist offen einsehbar, der direkte Kontakt mit der Küche Teil des Konzeptes.

Es wird großen Wert auf eine angenehme Atmosphäre beim Essen gelegt, was durch klare Regeln und Abläufe erleichtert wird.

Wie immer gilt, wem es zu läuft ist, der/die kann einen Hörschutz tragen.

Hierzu gehört z.B. das persönliche Begrüßen der Kinder zu Beginn, das gemeinsame Verlassen des Tisches, Tischdienst etc. Auch durch die Vorbildfunktion der teilnehmenden MitarbeiterInnen wird eine Stimmung erzeugt, in der das Probieren von unbekanntem Speisen 'dazugehört'.

Das Essen findet täglich in Form eines Buffets ab 12:00 Uhr für unsere Mittagsschläfer und um 13:00 Uhr für die Nichtschläfer statt.

Wir essen so oft es geht unter freiem Himmel oder den Sonnenschirmen.

Arbeitsbereich Sprache und damit verbunden auch Medien

Sprache, als Gebärde (DGS), ist ein fester Bestandteil der Alltagskultur.

Sie findet auf vielen Ebenen immer und überall statt:

beim Lesen, im Podcast, beim Singen, in den Ritualen, als Gebärde, durch Körpersignale oder dem Einbeziehen einer Zweitsprache beim Singen oder zählen.

Die Kinder stellen in regelmäßig Podcasts zu ihren Erlebnissen her, dies übt unter anderem das freie Sprechen in einer Gruppe.

(Ansonsten limitieren wir die elektronischen Medien, z.B. auf die Musikanlage und das Fotografieren. Hier werden die Kinder gefragt, ob sie in der Situation, in der sie sich befinden auch fotografiert werden wollen.)

Inzwischen ist es Alltag in der KiTa das aufzufangen und zu besprechen was bei den Kindern durch das Heimische konsumieren von Filmen, Radio, Hörspielen etc. ausgelöst wurde.

Schwierig wird es, wenn Kinder ihre Erlebnisse an Kinder weitergeben, die das Gehörte dann nicht verarbeiten können, weil ihnen der Bezug dazu fehlt.

Hier können Verunsicherungen entstehen, die die Erwachsenen nicht auffangen können, da sie selber bei den Erzählungen nicht anwesend waren.

Wir klären solche Geschehnisse immer in der Gruppe, so lernen die Kinder ihre Gefühle auszudrücken und ein Stück weit zu verarbeiten.

Eine unserer größten Aufgaben ist es einer Gruppe Kinder etwas nur vorzulesen, ohne auf visuelle Reize zu setzen.

Für ALLE Besucher gilt: Hier ist absolut Smartphone freie ZONE!

Arbeitsbereich Bewegung

Die Kinder des MOTTE *Kindertreff* kommen größtenteils aus beengten Wohnsituationen und -umfeldern und verfügen über einen hohen Bewegungsdrang.

Oft ist im knappen Alltag kein angemessener Zeitrahmen gewährt, der den Kindern den Freiraum lässt Bewegung in „Ruhe“ zu erfahren.

Gemäß dem situativen Ansatz sind eine Vielzahl von Materialien für die Kinder frei zugänglich, dies sowohl im Innenbereich wie auch draußen.

Dazu gehören z.B. Matten, Polsterelemente zum Bauen von Bewegungslandschaften, Spielplatz mit Basketballkorb, Bolzplatz, Tischtennisplatte, Bobby Cars, Roller, etc...

Auch die tiefen gehenden, ruhigen Bewegungsabläufe bekommen mit Yoga und KINETIK Übungen (eine beständige Veränderung von Bewegung z.B. Geschwindigkeit, Ort, Richtung) einen Platz im Alltag.

Gezielte Angebot wie Rugby (hier kommt ein Rugby Trainer), Fußball, Selbstverteidigung und Yoga führen die Kinder an strukturierte Abläufe heran und fördern Selbstwahrnehmung, Resilienz, Ausdauer, Teamwork!

Die Kinder lernen so ihre eigene Stärke kennen, mit verlieren umzugehen und wie man wieder aufsteht und weitermacht.

Der volle Terminkalender der Kinder lässt nicht immer alle gewünschten und möglichen Aktionen zu. Wir unternehmen mit den Kindern generell so viel wie möglich zu Fuß, d.h. wir erkunden auf dem Weg zu Freizeitanlagen und z.B. kulturellen Angeboten der Umgebung selbstverständlich und "nebenher" den Stadtteil und lernen diesen gemeinsam kennen. Für unsere Kinder bedeutet Elbhangklettern und zum Elbstrand laufen, einfach nur Spaß.

Wir nutzen solche Gelegenheiten unter anderem auch für die Verkehrserziehung.

Zusammenarbeit mit den Eltern und Familien

Die Zusammenarbeit mit den Eltern verstehen wir als gemeinsames Handeln zum Wohle der Kinder und ihrer Familien.

Indem wir den Kontakt zu den Eltern suchen, geht es uns darum, unsere Arbeit mit den Kindern transparent zu machen und um gemeinsam mit den Eltern, falls notwendig, ergänzende Handlungsansätze zu entwickeln.

Für die meisten Eltern ist die Kita oft die erste Erfahrung auch Kontrolle abzugeben.

Sie lernen, dass ihr Kind sich hier oft anders verhält als zu Hause.

Das ist ein Prozess, der nicht immer einfach ist und kann auch zu Spannungen führen die offen ausgesprochen werden sollten. (***Siehe auch Beschwerdemanagement***)

Wir streben einen respektvollen Umgang mit den Familien an, der einen offenen und produktiven Austausch ermöglicht und somit Raum bietet für Reflexion und gegenseitiges Lernen.

Ein besonderer Punkt dabei ist, dass das Smartphone in unserer Einrichtung nicht zum Einsatz kommt, damit die Eltern mit ihren Kindern und uns im Kontakt bleiben.

Die Elternarbeit beginnt mit dem Gespräch zur Aufnahme des Kindes, wo Grundlagen der pädagogischen Arbeit der Einrichtung dargestellt werden.

Im Weiteren findet der Kontakt über bedarfsbezogene Einzelgespräche, die individuell verabredet werden, das Jahresentwicklungsgespräch oder auch über so genannte Tür- und Angelgespräche statt. Gemeinsame Unternehmungen, wo Eltern einbezogen werden, bieten hierfür ebenso Raum wie die alltäglichen Kontakte in der Einrichtung.

Elternabende finden regelmäßig zu aktuellen Themen, mindestens zweimal pro Jahr statt.

Demokratische Teilhabe im MOTTE Kindertreff

(siehe auch Partizipation)

Generell werden die Kinder in allem, was sie betrifft, ihren Möglichkeiten entsprechend beteiligt.

Das heißt aber nicht, dass alles diskutiert werden kann oder muss.

Für jeden ist es wichtig zu lernen, dass man in einer Demokratie überstimmt werden kann.

Wir schaffen eine Atmosphäre und die Voraussetzungen dafür, dass sich Beteiligung entwickeln kann.

So lernen die Kinder das Sprechen im großen Kreis, indem sie z.B. einen Konflikt schildern oder ein Erlebnis, das sie positiv oder negativ empfanden.

Das heißt, dass wir auch mit den Kindern planen und gemeinsam Entscheidungen treffen.

Jeden Tag nach dem Mittagessen ist Vorlesezeit. Diese wird auch genutzt um Themen, die die Kinder aktuell berühren zu besprechen.

die Kinder lernen so ihre Interessen in einem festen Rahmen zu vertreten, zu verhandeln und erfahren die Gestaltbarkeit ihrer Lebenswelt in einem praktischen und greifbaren Sinne.

(***Siehe auch Beschwerdemanagement***)

Ablösung und Überleitung

In der Woche vor der Einschulung durchlaufen die Schulkinder noch einmal alle Angebote und wir unternehmen einen letzten, besonderen Ausflug.

Das Sommerfest ist praktisch der offizielle Verabschiedungsrahmen, wo alle noch einmal gefeiert werden können.

Bei uns heißt es „einmal MOTTE, immer MOTTE“ und somit sind die Kinder uns auch weiterhin in den Ferien willkommen.

So können die Kinder sich untereinander austauschen, wie es ihnen ergangen ist und alte Freundschaften wieder aufleben lassen.

AM ANFANG SIND WIR ALLE *KLEINER*

Wir wachsen in den KITA-Alltag

Erstgespräch

Ein Erstgespräch vor der Eingewöhnungszeit ist uns wichtig, um individuelle Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes zu erfahren und entsprechend darauf eingehen zu können (z. B. Schlafrythmus, Essen, Rituale, Bezugspersonen). In diesem Rahmen ist es für die Eltern möglich, das pädagogische Personal besser kennen zu lernen und Fragen zu klären.

Eingewöhnung die ERSTE

Sobald sich Eltern für unsere Einrichtung entschieden haben, bitten wir sie schon vorher immer wieder vorbeizuschauen. So lernt das Kind langsam das Haus und dessen „Bewohner“ kennen, was den späteren Ablösungsprozess erleichtert.

Eingewöhnung die ZWEITE

Für Kinder ist der Übergang vom Elternhaus in den Kindergarten meist der erste große Ablösungsprozess.

Bis dahin ist die Familie der wichtigste Bezugsverband (hierbei kommt es nicht auf die Größe an) und es besteht ein intensives Bindungs-/Vertrauensverhältnis.

Aus diesem Grund ist die Gestaltung der Ablöse- und Eingewöhnungsphase von zentraler Bedeutung.

Die Eingewöhnungsphase erfordert bei jedem Kind eine individuelle Zeitspanne.

Wir planen nicht zwangsläufig, sondern besprechen täglich die Vorgehensweise neu.

So geht das Kind Anfangs mit dem Elternteil zusammen auf den Spielplatz, bis es genug Sicherheit hat und es sich in der neuen Situation zurechtfindet.

Ab diesem Punkt wird verabredet das die Eltern sich entfernen.

So lernt das Kind, das es sich auch auf uns verlassen kann.

Es gilt, die Kinder in der Eingewöhnungszeit nehmen erst das Mittagessen bei uns ein, sobald die Eltern/Kinder bereit sind sich für diesen Zeitraum zu trennen.

Uns ist es wichtig, dass die Familie genügend Zeit einplant (ggf. Urlaub), um ihr Kind bei der Bewältigung des Übergangs zu begleiten. Dabei sollte sich die Anwesenheit des Kindes in der Gruppe erst langsam steigern, von anfangs einer Stunde bis zur tatsächlichen Buchungszeit. Gleichzeitig löst sich auch die Familie nach und nach vom Kind.

Der Einstieg in unseren Alltag wird den Kindern durch beständige, wiederkehrende Rituale erleichtert.

Während der Eingewöhnung besprechen wir mit den Eltern Täglich den Ablauf und geben eine Einschätzung für den Folgetag. Wir stellen den Kindern zwar 2 Bezugspersonen, falls einer krank wird, zur Seite manchmal sucht sich ein Kind seine Bezugspersonen selbst aus.

Pädagogische Angebote

Alle Kinder bringen schon eigene Erfahrungen und Rituale mit, dies ist ein geeigneter und wichtiger Anknüpfungspunkt für unsere pädagogische Arbeit im Kindergarten.

Es werden bekannte Rituale, wie z. B. Singspiele, Fingerspiele aufgegriffen, um Vertrautheit in einer unbekanntem Umgebung zu schaffen.

Viele Eltern wollen wissen, was das Kind, denn den ganzen Tag in der Einrichtung gemacht hat.

Die Antwort darauf ist, wir lernen den Alltag und dessen Rituale kennen.

Wir üben das Leben!

So lernt das Kind selbständig zu sein, jeden Tag ein Stückchen mehr.

Denn eines unserer Anliegen ist es, den Rahmen zu schaffen, das Kinder sich freimachen können von der Hilfe der Erwachsenen.

Dazu gehört das selbständig an- und ausziehen, seine Sachen zu holen und wegzubringen, einen Weg allein zu laufen, selber hochzuklettern, sich die Hände zu waschen, auf die Toilette zu gehen, selber zu essen, zuhören zu können, wenn gelesen wird, sich selber zu beschäftigen, ein Spiel komplett zu spielen, aufzuräumen, ein Spiel auch mal verlieren, Freude und Leid zu teilen, Grenzen zu erfahren und viele Alltagspädagogische Sachen mehr.

Auch die ersten Grenzerfahrungen

Auch finden in regelmäßigen Abständen angeleitete Angebote für die Kinder statt. Diese Aktivitäten sind auch mal altersübergreifend, dann allen Kindern zugänglich und manchmal rein Spaß und/oder lern motiviert. Bei diesen pädagogischen Angeboten wechseln sich Neigungs- und Gruppenangebote ab.

„Nach dem Essen sollst du Ruhen oder.....“

Nach einem aktionsreichen Vormittag und dem Essen kommen erst einmal alle zur Ruhe.

Manche der Kinder gehen Schlafen, die Kinder ziehen sich selbständig aus, räumen ihre Sachen weg und suchen sich, im Schlafrum, einen Schlafplatz.

Begleitet wird das Schlafen, je nach Anzahl der Kinder, von mindestens zwei MitarbeiterInnen.

Die Kinder, die nicht mehr schlafen treffen sich auf dem Sofa oder gehen nach Draußen (Spielplatzrondell, Fischie, etc.) und bekommen dort eine Geschichte vorgelesen.

Derzeit haben wir wegen der Altersspanne 2 Vorlesegruppen mit unterschiedlichen Büchern.

Raus aus der Windel, rauf auf den Topf

Sobald wir merken das sich ein Kind für „den Topf“ interessiert nehmen wir es mit den anderen auf die Toilette.

Dort kann es ganz in Ruhe seinen Rhythmus finden. **Egal wie lange es dauert!!!**

Zu bedenken ist, dass das, was zu Haus schon funktioniert, nicht auch in der KiTa schon klappen muss.

Hier sind die Kinder viel mehr abgelenkt und haben ganz andere Arbeits-Aufträge.

So ist es uns wichtig, das Kind dort „abzuholen“, wo es momentan steht und es gemeinsam mit den Eltern auf dem Weg zu einer erfolgreichen Windelentwöhnung zu begleiten. Zur Unterstützung und auch um den Kindern Unannehmlichkeiten zu ersparen, plädieren wir in der Anfangszeit für das Tragen von Trainern.

Ist die Entscheidung für die Toilette erst einmal gefallen funktioniert der eigentliche Toilettengang bei den meisten Kindern von Anfang an gut, wird von uns aber noch lange begleitet.

Dies gilt aber erst einmal für die Pinkel Runde.

Sich von dem Rest zu trennen, wird oft erst einmal von richtigem Trennungsschmerz begleitet.

Wir bieten Eltern einen Erfahrungsaustausch an und bitten alle den Kindern die nötige Zeit zu lassen.

Tages- und Wochenabläufe

Wie ihr anhand unseres nachfolgenden Tages- und Wochenablaufes sehen könnt, werden die Kinder in vielen Bereichen angemessen und spielerisch gefördert, d.h., dass das Kind während einer Tätigkeit vielseitige und ganzheitliche Erfahrungen machen kann und sich dadurch viele Lernmöglichkeiten ergeben.

Tagesablauf

Das Kind kommt in den **Kindertreff** und kann seine Kleidung in sein persönliches Fach legen. Dort ist auch Platz für Wechselwäsche.

Jedes Kind ist für seinen Bereich verantwortlich und kennt seinen Platz.

Das Kind wird von den Eltern persönlich an das Betreuungspersonal übergeben.

Durch den Kontakt und die Begrüßung lernt es sowohl die gegenseitige Wertschätzung kennen als auch gesellschaftliche Regeln zu beachten. Für uns ist die Begrüßung wichtig, um einen Überblick zu behalten, wer schon gebracht, bzw. abgeholt wurde.

Um den Kindern ein ruhiges Ankommen zu ermöglichen, achten wir darauf das es zwei feste Spielangebote gibt.

So entsteht nicht so kurz vor dem Frühstück ein Unruheherd, der sich durchaus durch den Tag ziehen kann.

Während der Freispielzeit dürfen sich die Kinder aussuchen, mit wem, womit und wie lange sie spielen. Diese Zeit ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

In dieser Phase werden die Kinder angeregt, Eigeninitiative zu entwickeln und die Entscheidungsfähigkeit wird gefördert.

Im Gruppenzimmer befinden sich passende Spielmaterialien für alle Altersgruppen und dem Entwicklungsstand entsprechend.

Um den Kindern die Orientierung zu erleichtern, achten wir auf eine überschaubare Menge und einen festen Platz der Materialien im Raum.

Durch verschiedene Materialien und die freie Wahl des Spielpartners werden alle Kinder angeregt, kreativ zu sein, Kontakte zu knüpfen und soziales Verhalten einzuüben.

Gerade zweijährige Kinder brauchen dazu eine aktive Begleitung durch die Erzieherin, die klar auf deren Bedürfnisse reagiert und das Interesse und die Themen der Kinder aufmerksam in die Spielplanung mit einbezieht.

Die Schulkinder im Haus sind in das Kleinkindkonzept mit eingebunden. Die unter 6-Jährigen dürfen die älteren Kinder zu sich in ihre Räume einladen. Hier gelten für alle die Regeln der Kleinen. Wir achten auf Sprache und Benehmen.

Ebenso unterstützen die Schul- und Vorschulkinder die Kleinen dabei, ihren Platz in der Gruppe zu finden. Zum Beispiel begleiten sie diese im Alltag, indem sie ihnen ihrer Hilfe beim An- und Ausziehen, in der Freispielzeit, usw. anbieten. Durch das gegenseitige Geben und Nehmen entsteht ein Prozess des wechselseitigen voneinander Lernens.

Spiele(nd) lernen

Im Spiel haben die Kinder Gelegenheit Erlebtes zu verarbeiten und die Umwelt nachzuahmen. Die Kinder lernen aufeinander einzugehen, sich abzusprechen und ein gemeinsames Spiel finden. Dieser Entwicklungsprozess findet bei jedem in seinem Zeitfenster statt. Wie viel Wiederholungen ein Kind braucht, um etwas zu verinnerlichen ist als individuell zu betrachten.

Im Umgang mit anderen Kindern lernen sie Regeln einzuhalten, sich zu entscheiden, dem Alter entsprechend zu teilen und zu helfen, aber auch sich durchzusetzen, abzugrenzen und Konflikte zu lösen. Es werden bei den verschiedenen Spielen und durch die Alltagsbewältigung Fertigkeiten gefördert, die als Vorstufe zum nächsten Entwicklungsprozess nötig sind.

So brauchen die Kinder z. B. beim Spielen eines Puzzles Vorstellungskraft und Struktur, bei Tischspielen wird die Farb- und Zahlenkenntnis geschult, beim Memory wird das Gedächtnis trainiert, beim Perlenfädeln die Geschicklichkeit. Das Anziehen fördert die Motorik und hilft den Kindern mit Frustration umzugehen. Bausteine fördern die Denkfähigkeit und regen die Fantasie an, Rollenspiele helfen bei der Identitätsfindung. Und und und.

Esskultur

Esskultur wird bei uns **GROß** geschrieben, darum kochen wir selber und verwenden kontrollierte Lebensmittel, ausschließlich saisonal/Regional.

Lediglich der Mais (Glas), die Erbsen (TK) und die Falafel bilden Ausnahmen.

Das fängt beim Frühstücksbuffet an, Kinder bringen auch unterschiedliche Lebensmittel von zu Hause mit und alle dürfen sich davon nehmen. Das Essen wird so gestaltet, dass die Kinder ohne jeglichen Zeitdruck ihren Rhythmus finden können.

Die Eigenwahrnehmung und Selbständigkeit werden angeregt, da sie lernen auf ihren Körper zu hören und dafür sorgen, dass z.B. ihr Teller abgeräumt wird etc...

Durch die Gespräche werden Sprache und Ausdrucksfähigkeit gefördert und soziale Beziehungen aufgebaut.

Die Kinder erkennen die manchmal begrenzten Möglichkeiten anderer, und reagieren spontan darauf, indem sie das andere Kind unterstützen. Solche Interaktionen werden dann zur Selbstverständlichkeit.

Wir werden das Essen auch an verschiedenen Orten stattfinden lassen, z.B. Garten oder beim Picknick auf dem Spielplatz. So lernen die Kinder die Rituale an verschiedenen Orten anwendbar sind.

Täglich wird frisches Obst/Rohkost aufgeschnitten.

Spiel dich frei (Freispiel)

Während der Freispielzeit lernen die Kinder sich ihr Umfeld selbst zu gestalten. Langeweile und das daraus folgende kreativ werden ist ein wichtiger Konzeptpunkt. Kinder haben ein Anrecht darauf zu lernen, wie sie sich selbst beschäftigen.

Im überschaubaren Rahmen finden sie so die Möglichkeit, sich selbst einzubringen.

Um die Bewegungsfreude auszuleben und auch hier verschiedene Erfahrungen erleben zu können, ist schlechtes Wetter keine Entschuldigung im Haus zu bleiben.

Jedes Kind sollte schon mal durch Pfützen getobt sein und die Erfahrung gemacht haben, dass nasse Socken sich nicht so einfach vom Fuß ziehen lassen. Eltern sollten also immer für gute Regensachen, ausreichend Wechselkleidung und eine Plastiktüte im Fach sorgen.

Es wird beim Spaziergang keine Hilfsmittel (Roller, Kinderwagen, etc.) geben. Die Kinder erreichen ihr Ziel durch einen altersgerechten Spaziergang und können so die dort angebotenen Spielgeräte wesentlich ausgeglichener nutzen.

Nach der Freispielzeit findet in regelmäßigen Abständen ein Angebot für die Gesamtgruppe statt.

Im Kinderkreis erlebt sich das Kind als wichtiges Mitglied der gesamten Gruppe. Es darf vor allen anderen seine Meinung äußern und lernt gleichzeitig, anderen Kindern oder der Erzieherin zuzuhören. Am Anfang steht auch hier die Bewegung, die Kinder tanzen erst einmal zu ein/zwei Liedern, um überschüssige Energie loszuwerden und sich zu lockern.

Das schafft den passenden Rahmen für das Zuhören.

Für uns Erwachsene ist die Freispielzeit eine Zeit des Beobachtens, des Mitspielens und des Lenkens. Wir bieten uns als Schutz- und Bezugsperson an. Wir beobachten die Kinder, bzw. spielen mit, um Verhaltensweisen ordnen zu können, Fähigkeiten und Lernmöglichkeiten zu erkennen und dementsprechend mit unserer Arbeit zu reagieren. Wir helfen bei Konflikten und Problemen, geben Spielanregungen, lesen aus Büchern vor und unterstützen die Kinder bei der Kontaktaufnahme.

In der Gesamtgruppe finden so genannte Bildungsangebote statt. Es werden aktuelle Themen besprochen, neue Bilderbücher werden vorgelesen, Geschichten erzählt oder Lieder. Ein zukünftig angelegter Rahmenplan zeigt für alle ersichtlich die Angebote für ca. ein Viertel Jahr an.

Da Ausdauer und Konzentration im Kleinkindalter noch nicht so ausgeprägt sind besteht immer wieder die Möglichkeit, sich bei diesen pädagogischen Angeboten im zurückzuziehen (z. B. in Kuschelecke). Durch gezielte Beobachtung versucht die Erzieherin einen Weg zu finden, der dem natürlichen Rhythmus des Kindes entspricht.

Da es oft verschiedene Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten gibt, nutzen wir jede Möglichkeit, den Kindern auf verschiedenen Lernwegen Wissen zu vermitteln.

Beim Gespräch z.B. über Ernährung wird die Kommunikation, die Konzentration, die Aufmerksamkeit, geschult und Gesprächsregeln werden eingeübt (hier lernt das Kind auch aushalten, sich zurückhalten, lauschen, wiedergeben und vieles mehr).

Es kann z.B. ein Apfel als Hilfsmittel eingesetzt werden, den Kindern auf altersgerechte Weise Wissen zu vermitteln.

Der Apfel wird eingehend betrachtet. Er wird beschrieben, befühlt, berochen, aufgeschnitten. Wir nehmen ihn mit allen Sinnen wahr und setzen Motorik ein. Wir wecken die Neugierde des Kindes durch Eigenaktivität und das Grundverständnis für einfache Zusammenhänge erworben.

Dabei wird das Gedächtnis trainiert, Regeln müssen eingehalten werden, das Kind muss warten können, kann Gelerntes umsetzen, Zusammenhänge werden erfasst. Liedgut wird vermittelt und die Freude am gemeinsamen Singen wird geweckt. Weiterführende Maßnahmen dienen der Vertiefung und wären z. B. Basteln eines Apfels, malen, Kochen eines Apfelgerichts, Obst mit Plastilin formen.

Spaziergang

So oft wie möglich findet ein Spaziergang statt und das von Tag eins an, Kinderwagen gibt es bei uns nicht.

Hierbei geht es nicht nur um Bewegung. Die Kinder lernen ohne Zeitdruck ihren Kiez kennen und lernen sich im Stadtteil zu orientieren.

Hier werden „nebenbei“ Straßenregeln verinnerlicht und die Wahrnehmung trainiert.

Wir lernen in der Gruppe den Überblick zu behalten, selbst auf das Umfeld zu achten.

An diesem Tag kommt häufig einer der Hunde mit und die Kinder dürfen auch ihre Führungsqualitäten zeigen.

Dabei wird regelmäßig ein Leiterwagen mitgenommen, um kleineren oder gehbehinderten Kindern den Spaziergang ebenfalls zu ermöglichen. Die Kinder müssen dabei Rücksicht aufeinander nehmen und gleichzeitig eigene Grenzen erkennen und akzeptieren.

So nehmen Kinder die Veränderungen in der Natur wahr und lernen einiges über Pflanzen und Tiere. Auch nehmen wir einen Naturführer mit, damit die Kinder selbst Namen und Wissenswertes über Pflanzen und Tiere nachschlagen können.

Dieses Angebot findet das ganze Jahr über statt.

Körperforscher

Kinder erkunden auch sich selbst mit allen Sinnen. So ist der Bereich der Sexualität (sinngemäß „Geschlechtlichkeit“) ein besonders und sehr persönlich. Er verdient somit auch besonderen Schutz. Sexualerziehung ist jedoch nicht gleich „Aufklärung“. Der eigene Körper, die persönlichen Gefühle und die eigene Geschlechterrolle sind schon früh bedeutsame Themen der Kinder. Wir berücksichtigen die Entwicklungsstadien der Sexualität der Kinder und beraten auch die Eltern zu diesbezüglichen Fragen.

Kinder erleben ihre Umgebung, andere Menschen und vor allem sich selbst mit allen Sinnen. Es kommt der Punkt da sie den Körper erforschen wollen und neugierig werden, wie sich ein anderes Kind anfühlt und umgekehrt. Solche „Doktorspiele“ sind bei uns, nach Absprache, erlaubt.

Wir besprechen mit den Kindern wo die Grenze des ausprobieren ist und bauen z.B. mit ihnen eine Höhle, in der sie für sich sein können. (nicht mehr als zwei Kinder zur selben Zeit)

Wir verhalten uns abwartend und beobachten dabei diskret und respektvoll ob die Kinder dabei die gegenseitigen Grenzen achten.

Und weg bist du...

Wenn für das Kind der Kindergartentag zu Ende geht und es abgeholt wird, ist die Verabschiedung genauso wichtig wie die Begrüßung beim Kommen. Dadurch behält das Team einen Überblick, welche Kinder noch im **Kindertreff** sind und somit wird die Aufsicht gewährleistet.

Wir achten darauf, dass das Kind „sein“ Spielzeug in Ruhe aufräumen kann, damit es lernt Aktionen auch abzuschließen.

Hierbei freuen wir uns auf entspannte Unterstützung der Eltern.

Ein paar Beispiele für regelmäßige Aktivitäten:

Kochen:

Wir kochen oder backen regelmäßig mit den Kindern, so bereitet ein Teil der Kinder etwas für die gesamte Gruppe zu.

Es ist schön zu sehen und hören, wie stolz sie auf die von ihnen erbrachte Leistung sind.

Das Gemeinschaftsgefühl wird geweckt und gestärkt.

Hier wird die Feinmotorik geschult, z. B. beim Ei aufschlagen, kneten oder auch beim Schneiden.

Nebenbei lernen die Kinder verschiedene Lebensmittel kennen:

wir riechen sie, wir schmecken, woher kommen, wann und wie wachsen sie

Die Kinder machen lebenspraktische Erfahrungen (Umgang mit dem Sparschäler, Tisch eindecken, Geschirr/Besteck abtrocknen, u.v.m.).

Dabei wird von den Kindern auch viel Konzentration und Ausdauer abverlangt.

Musik liegt in der Luft:

Die musikalische Früherziehung findet immer und überall statt, wir reimen und singen spontan dort, wo die Situation ein Lied hergibt.

Doch auch Musik braucht ab und zu einen festen Rahmen deshalb findet bei uns die musikalische Früherziehung einmal wöchentlich statt.

Unterstützt werden wir von einer Pädagogin der Jugendmusikschule.

Hier können die Kinder:

Verschiedene Orff-Instrumente kennen lernen, Lieder singen und durch Spiel und Tanz Gefühle ausdrücken, Klanggeschichten hören, Rhythmus erfahren und ausdrücken, akustische Reize hören und zuordnen, Freude am gemeinsamen Singen und Musizieren entwickeln, Eigene Gefühle und Stimmungen in der Musik wieder erkennen und diese Gefühle ausdrücken, Eigene musikalische Vorlieben entwickeln, Werke und Komponisten aus verschiedenen Musikrichtungen kennen lernen, Musik bildnerisch und gestalterisch umsetzen.

Was kann angeleitete Bewegung

Im Wechsel finden Parkour, Fußball, Rugby, Yoga, bzw. Kinetik statt.

Dabei ist es von Vorteil, wenn zwei Betreuungspersonen die Kinder begleiten.

Eine Person ist für die Leitung der Stunde zuständig, die zweite unterstützt Kinder bei den einzelnen Bewegungsabläufen.

Bei einigen der Angebote geht es vor allem um Bewegung, Koordination, Kräftigung der Muskeln und Ausdauer.

Bei Kinetik um eine ganzheitliche, den Fähigkeiten und Bedürfnissen des Kindes angeglichene, Förderung.

Auch unter Einbeziehung spezieller Elemente wie Tücher, Balance Board, Bälle.

In erster Linie wird hier die Wahrnehmung, Koordination und auch die Reflexe gefördert.

Durch das Element Yoga erfahren die Kinder neue Impulse der An- und Entspannung. Hier werden auch verschiedene Massagetechniken vorgestellt, die Kinder mit einem Partnerkind ausprobieren können.

Statistisch gesehen....

Die Entwicklung von Kindern ist eine sehr individuelle Sache, die sich aus mehreren Faktoren zusammensetzt.

Für uns ist eine Statistik ein sehr vager Leitfaden, als erstes müssen alle Komponenten gesammelt werden um so dem Kind als solches auch gerecht zu werden.

Somit erstellen wir praktisch eine Statistik für jedes Kind.

6. Wir lernen weiter...

Dokumentation und Evaluation

Jedes der Kinder hat zwei eigene Mappen, in diesen befinden sich Verträge/Gutscheine und Dokumentationen/Kunstwerke, die die Entwicklungsschritte des jeweiligen Kindes dokumentieren. Die ErzieherInnen orientieren ihre Fortbildungen an dem Bedarf, der für die Kinder und die Gruppe entsteht.

Aber auch zukünftige politische Entwicklungen, die die Arbeit mit Kindern betrifft, fließen mit ein.